



**MUSIK-
ARBEITER
UNTERWEGS**

Mit Brambilla zur Rundenbestzeit

Der harte Kern lacht sich eins

»Als Vittorio Brambilla plötzlich die schwarz-weiß-karierte Zielflagge vor die Nase gehalten wurde, riss er beide Arme in die Höhe, verschlug vor Freude dabei das Lenkrad und krachte als Sieger direkt auf der Ziellinie in die Boxenmauer«.

(Wolf Haas, »Ausgebremst«)



FOTO: LANG

Zwei Brambillae flüstern dem Musikarbeiter, wie Autofahren geht



Andreas »Mops« Breitwieser macht seit über zwanzig Jahren Musik. In Linz bei den Rats am Schlagzeug gestartet, wechselt er zur Gitarre, teilt sich mit dem Verfasser dieser Zeilen eine Jugenderinnerung und einen kleinen Hardcore-Gründermythos mit den Bands Feuerlöscher und Target Of Demand, bevor er nach Wien studieren geht. Seine nächsten musikalischen Stationen: No Fish on Friday, Those Who Survived The Plague und aktuell Brambilla. Am Bass dabei (wie schon bei Those ...) Werner Kohl, der seinem vom deutschen Korruptionskanzler und einem hiesigen Dollfuss-Verehrer geschändeten Nachnamen etwas Restwürde bewahrt.

Mit Sänger Chri, der die Außenstation Steyr bildet, und Drummer Stefan hält die Band, 1998 gegründet, beim dritten Album. Das jüngste, »Einfach Angst«, ist dieser Tage erschienen. Werner definiert die 14-jährige kreative Partnerschaft so: »Wir haben gemerkt, dass es eine gegenseitige Win-Win-Situation ist«, Mops reicht leicht ironisch nach: »Solange musikalisch A & E reicht ...« Dabei ringen sie dem engen Feld zwischen Punk und Hardcore so gekonnt wie beherzt immer neue Variationen ab. »Bei Those war das Motto immer fast mutwillige Vertracktheit, bei Brambilla war es sehr befreiend, einfach wieder geradeaus zu spielen.« So befreiend, dass ihnen das Debütalbum heute im Rückblick fast zu simpel ist. Doch mit »The lunatics (have taken over the asylum)« enthielt es einen Hit (das richtige Stück zur richtigen Zeit),

der bis heute ein tauglicher Kommentar zur innenpolitischen Lage ist. Apropos Songtitel – sind die Texte oft recht ernste, fast bittere Angelegenheiten, zeigen diese mitunter einen anarchischen Humor, der eine wesentliche Qualität der Gruppe ausmacht. Perlen aus dem bisherigen Schaffen: »Inkontinenz macht einsam«, »Nutztierschleuder«, »Olles leiwand in Mailand« oder »Jungbauerncasting«. Die Kombination aus permanentem Reiben an den Verhältnissen – das neue Album beginnt mit den Zeilen »Ein Scheusal namens Alltag entsteigt seinem Unterschlupf« – und dem Vermögen, dem absurden Wahnsinn »Welt« doch ein, zwei Lachen abzurufen, macht die Besonderheit der Band aus. Da passt Namensgeber Formel-1-Bruchpilot Vittorio Brambilla hervorragend ins Bild, es geht nämlich um Charakter und Leidenschaft. Und nicht ums Siegen.

Kein Schema F

Die Band, die das EKH als »eine Homebase« definiert, sieht sich zusehends zwischen den Stühlen. Die Orte, wo sie live spielen können, sind beschränkt. Lichtblicke wie ein EKH-Benefiz in Aigen-Schlögl in

OÖ (!) sind selten. Das verbliebene Non-Profit-HC-Netzwerk ermöglicht immerhin Reisen nach England, wo Brambilla 2002 und 2003 mehrere Gigs spielten. »Wir sind extrem wählerisch, was Konzerte angeht, für mich ist es so, je kleiner, desto lieber, mein liebster Ort ist eigentlich mittlerweile das Arena-Beisl«, meint Werner.

Andere Bands betreiben das Genre längst als Hochleistungssport mit marketingapparatgestützter Vollerwerbs-Option, Brambilla betreiben sich lieber nebenbei, ohne deswegen Hobby Musiker zu sein. Mops: »Ich hab unlängst ein Interview mit dem Gitarristen von Sick Of It All (New Yorker HC-Band, Anm) gelesen, und der hat seine Relevanz so erklärt: »Ich springe immer noch höher als unsere Vorbands.« Brambilla füllen lieber einen Satz wie »Anger is an energy« mit Leben, ohne deswegen den Parolen dreschenden Klischee-Punker zu geben. In geistiger Nachbarschaft deutscher Bands wie Oma Hans, Oiro oder Turbostaat gehen Hardcore-Energie, Punk-Renitenz, Humor und Intelligenz wunderbar unter einen Hut. »Nur weil man selber ein geregeltes Leben führt, heißt das doch nicht, dass man sich davon verabschieden muss, ein soziales Ge-

wissen zu haben.« Und dieses auch zu äußern.

»Einfach Angst« ist der etwas andere Brambilla-Tonträger. Werner: »Uns ist eine Deutschland-Tour ausgefallen, so hatten wir mehr Zeit für die Arbeit am Material. Früher waren das eher so Momentaufnahmen, diesmal haben wir Stücke zerlegt und neu zusammengebaut.« Beim Spielen von »Einfach Angst« wird schnell klar, warum meine Gesprächspartner damit »extrem zufrieden gestellt sind«. Ohne sich neu zu erfinden, haben Brambilla ihren Sound ausformuliert, die dezent eingesetzten Tasteninstrumente und Effekte machen das Ganze voller, die Remixe befreundeter Musiker kommen extrem gut. Die Kombination aus Mops' manchmal leicht melancholischer, »schöner« Gitarrenarbeit und dem forciertem Tempo funktioniert blendend, was auch für die mit Bläsern (von JAN feat U.D.S.S.R.) »aufgebeppte« Version von »Eben«, dem eingängigsten Song, gilt. Neben der CD gibt es sehr schönes Doppelvinyl, auch wenn Mops dessen Kostenaspekt mit »Wie's eh scho wurst is« kommentiert, eine geile Sache. Wie Brambilla selbst.

Rainer Krispel
www.med-user.net/brambilla